

Ein herzliches Willkommen in unserer Ausstellung!

Seien sie neugierig und tauchen sie ein in die alten Zeiten der Veterinäre.

Keine Angst, wir erschrecken sie nicht mit tierischem Gebrüll oder Schmerzens- und Klagelauten.

Lassen sie sich einen Einblick vermitteln in die harte, sehr verantwortungsvolle Arbeit vergangener Epochen.

Viel persönlicher Einsatz war nötig, diesen Beruf mit Tierliebe und Enthusiasmus zu meistern.

Links am Eingang die Tiere, die wir nun wirklich nicht lieben müssen im Großformat: Milben, Stechfliegen, Flöhe und verschiedene Zeckenarten. Hautirritationen, Ekzeme, Allergien bis hin zur gefürchteten Borreliose können Auswirkungen dieser Biester sein. Mit Rat, Tat und gut wirkenden Medikamenten steht der Tierarzt jederzeit zu ihrer Bekämpfung gern zur Verfügung.

Gegenüber an der Wand die typische und praktische Kleidung für die Kuhställe!

In der **1. Vitrine** sehen sie alte Instrumente zur Geburtshilfe bei Großtieren ausgestellt: Torsionsgabeln, Cray Schrötter Haken, Embryotomiescheren und, interessant, ein Holzdrahtsägegriff!

Um ein Muttertier zu retten, musste bei schweren Missbildungen eine Embryotomie durchgeführt werden, - ohne Einsatz von tiefgreifenden Narkosemitteln.

Ein selbstgefertigtes Rundholz wurde dazu mit feinem Sägedraht umwickelt, Stück für Stück Körperteile des Fetus im Uterus zersägt und herausgeholt; immer unter der schützend gehaltenen Hand des Operateurs, um möglichst Verletzungen und Blutungen zu vermeiden.

Bei dieser sogenannten "Sägearbeit im Dunkeln" steckte der Tierarzt blutverschmiert bis zur Schulter in der Mutterkuh. Ein echter Kraftakt, der viel Geschick abverlangte, oft über mehrere Stunden dauerte und besonders nachts und nicht selten bei winterlich kalten Temperaturen nötig war. Je nach Fall wäre ein fachgerechter Kaiserschnitt wohl die schonendere und elegantere Methode für Tier und Tierarzt gewesen!

Falls abends dienstfrei, konnte der Muse freien Lauf gelassen werden bei hier ausgestellten alten Büchern oder schönen Klängen der Musik.

Weiter links:

Das Motto "Auf, auf zum fröhlichen Jagen" ... Die Jägerei war nur wenigen Tierärzten vorbehalten, die Zeit übrig hatten, um die schöne Natur zu genießen.

Hier ist einmalig zu sehen: der interessante uralte „Jägersitz“; - einsetzbar als Spazierstock und bei müden Beinen aufklappbar wie ein Plüschhocker!!

Einfach originell und genial!

Weiter links:

Die „Zivilverteidigung“ gehörte als Pflichtkür in DDR-Zeiten zu den monatlichen Arbeitseinsätzen der Tierärzte. Nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl 1986 mussten allerdings alle Geigerzähler abgeliefert werden. Die messbar erhöhten radioaktiven Strahlen sollten nicht noch mehr Unruhe in der Bevölkerung verbreiten. Die hier hängende Kleidung ist Originalgröße 52!

Gegenüber betrachten sie bitte in Ruhe die wunderschönen Tierfotos. Vielleicht erkennt sich so mancher wieder.

Nach dem Rundgang können Sie hier gern noch verweilen.

Hinter den Fotos befindet sich die grausame „Katerecke“. Narkosemittel waren zugeteilte Mangelware. Da half nur eine große Pralinenschachtel für die Damen im Görlitzer Apothekendepot. Das hier ausliegende selbstgefertigte Kastrationsleder war eben der „Notnagel“!!

Haben sie Mitleid mit dem damit eingeschnallten armen Katern!!

In der **Vitrine 2** neben der Katerecke liegt vorn in der Mitte, erwähnenswert, eine sehr, sehr alte Klistierspritze, gefertigt aus einem Zinngemisch! Daneben ein Tuberkulosebesteck mit Test- und Messgerät und eine Tuberkulinspritze. Diese kam vorwiegend bei Rindern zum Einsatz. Gott sei Dank sind keine Tuberkuloseeinbrüche mehr in unserer Zeit zu verzeichnen.

Links oben liegen uralte Tuchklemmen zur Abdeckung bei OPs am Tier. Ob das funktionierte oder ob die leinegebü-

gelten Wischtücher steril waren, sei dahingestellt!!! Links mittig liegt ein kleines Fetotomiemesser.

In der beleuchteten Vitrine steht ein altes Mikroskop mit Kompressorium zur Trichinenbeschau. Die Fleischbeschau wurde zu DDR-Zeiten sehr genau genommen!! Weiter ausliegende Instrumente und Materialien sind beschildert.

Zwischen den 2 hohen Vitrinen steht ein Standgerät für Augenoperationen; eben ein alter Klassiker der Augen-OP-Technik.

In der 2. beleuchteten **Vitrine** ist wohl das Interessanteste ein alter Narkose-Äther-Behälter. Bei den ausweichenden Düften musste selbst dem stabilsten Operateur schläfrig werden.

Haben Sie Fragen zu einem ausgestellten Instrument, stehen ihnen Tierarzt oder Tierarzhelfer gern zur Verfügung.

Vitrine 3

Im hinteren Bereich vor dem kleinen Zaun liegen rechts alte, historische Instrumente zur Pferdebehandlung: Rechts ein Maulgatter für Zahnbehandlungen mit beiliegenden Zahnraspeln.

Falls ein Zahn bei Pferden extrahiert werden musste, kam diese sage und schreibe 5,7 kg schwere, schraubbare Zahnzange zum Einsatz - „body building“ gratis bei diesem Hantelgewicht und nix für zarte Frauenarme!! Heute werden die Beißerchen der Pferde schonend elektrisch versorgt.

Zu den extrem ältesten Exemplaren einer jeden Ausstellung darf sich diese Klistierglocke zählen. Und ich bin stolz, diese hier zeigen zu können. Die Glocke wurde bei Verstopfungen der Pferde verwendet. Eine 2. Person hielt die Glocke steil nach oben und mit der inliegenden Kurbel wurde über einen angesteckten Schlauch Flüssigkeit, z.B. mit Glaubersalz, rektal eingefüllt; Immer in der Hoffnung, dass das Pferd stillhielt und nicht ausschlägt! Diese Glocke ist auch für moderne Tierkliniken ein wertvolles Kuriosum.

Daneben liegend ist noch ein Uterusspekulum ausgestellt.

Kurz ein Hinweis zur **Vitrine 4**:

unter den Pferdebildern liegt ein Augenspiegel im liebevoll ausgestalteten Etui. In den Holzkästen befinden sich Augen- und Ohrenbestecke. An Sterilität war damals wenig zu denken, aber es hat funktioniert!!

Nun beachten sie das kleine Tierarzbüchlein von 1845, wo der Tierarzt noch mit „Th“ geschrieben wurde.

Zu sehen sind weiterhin alte diffizile Objektträger, gesammelt und alles gut aufbewahrt und beschriftet.

Streng verboten ist heute das Kupieren von Ohren und Schwänzen der Tiere. Das Kupierbesteck fand besonders bei Hunden mit Zuchtpapieren Anwendung, eine sehr schmerzhaft und blutige Angelegenheit: bei Boxern wurde z. B. in Narkose an den Ohren die sogenannte „Flamme“ geschnitten, geformt und vernäht.

Betrachten Sie alles in Ruhe, was Sie interessiert.

In der letzten und **5. Vitrine** liegt ihnen das alte Zittau zu Füßen. Postkarten von 1757 zeigen die alten Plätze und Stadttore von Zittau im alten Charme, auch eine kleine Rarität. Bei den alten Zittauern wird das bestimmt großes Interesse wecken. Wer Lust und Zeit hat zu lesen, kann kurz verweilen und schmunzelnd die alten Zeitungsausschnitte lesen. Die Jahreszahlen sind noch gut erkennbar.

Meine kurzen Ausführungen sollen hiermit beendet sein und ich hoffe, dass es für Sie interessant war. Ein Film, gedreht vom MDR, ist im Versammlungsraum zu sehen.

Epilog

1996/97 wurde das Gebäude in Zittau errichtet, ich gab meinen Beruf auf und arbeitete seitdem in der Praxis meines Mannes. Als „Schattenfrau“ und aus Interesse ergab sich mir die Möglichkeit, ein „kleines Museum“, eine Sammlung auszustellen und die Tätigkeit der Tierärzte vergangener Jahre zu unserer 25 Jahrfeier zu dokumentieren und zu präsentieren.

Bei der Vielzahl der ausgestellten Exponate konnte ich nicht jedes einzelne Instrument aufführen. Es sollte auch nicht auf die Instrumente der Patientenbesitzer zugeschnitten sein, wie z.B. die 3 in weinrot gebundenen Tierarztzeitschriften von 1936 u. a. Anatomiebücher.

Helga Eifler